



SAATKORN NEWS

Zuversicht – ein hohes Gut in diesen Tagen



„Bleiben Sie zuversichtlich“, sagt der TV-Moderator am Ende der „Schlechten-Nachrichten-Salven“ und zieht noch ermutigend den Mundwinkel nach oben. Ich glaube, er meint es irgendwie ehrlich, aber auch fast entschuldigend, nachdem er uns die kaputte Welt präsentiert hat. „Bleiben Sie zuversichtlich“, der Apell zeigt, dass wir doch persönlich für unsere Zuversicht verantwortlich sind. Richtig, aber was kann ich für die globalen Krisen in dieser Welt? Ich habe nichts mit dem russischen Angriffskrieg zu tun und kann die

Flüchtlingsströme nicht organisieren. Ich kann weder die Weltwirtschaft, die Lieferkettenprobleme noch den damit zusammenhängenden Inflationauftrieb beeinflussen. Das spüre ich nur in meinem Geldbeutel. Beim Klimawandel könnte ich anfangen nachzudenken, aber mit meinem Haushalt bewirke ich keine Wende. Auf der großen politischen Bühne läuft auch nichts zusammen.

Wenn wir Zuversicht kaufen könnten, würden wir in den Läden lange Schlangen sehen. Natürlich müsste der Preis gedeckelt sein und sozial ausgewogen finanziell unterstützt werden. Noch besser digital verfügbar, zu jeder Zeit, hoffentlich hält das WLAN. Die Antragsformulare müssten verständlich sein und extrem datengeschützt. Wenn es doch nur einen inneren Schalter gäbe, aber den hat noch niemand gefunden – ach, ich glaub, ich lass es lieber. Zuversicht ist so anstrengend und wäre doch so hilfreich.

Das Wort Zuversicht entstand im Althochdeutschen um das Jahr 1000 n.Chr. und wurde im Sprachgebrauch für „ehrfurchtsvolles Aufschauen, hoffen“ genutzt. In einer kriegerischen Zeit, in der die mittelalterliche Zivilisation entstand, waren die Klöster ein Ort des Glaubens, wo die verschriftlichte Sprache entstand. Orte wurden „Burg“ genannt – Rettung und Lebensraum.

„Ehrfurchtsvolles Aufschauen“ war auch weitere 1000 Jahre früher für eine Gruppe von Männern ein unfassbares Glück. Am Rande der Gesellschaft kämpften sie um ihre Existenz. Nachts hielten sie abwechselnd Wache, damit kein wildes Tier ihre Schafherde angreifen konnte. Sie war das einzige was sie hatten und was zum Leben reichen musste. Die Römer hatten sie im gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Würgegriff.

Mitten hinein in ihre belastete Lebenssituation und in dunkelster Nacht schauten sie auf, als sie engelsgleich und strahlend hell hörten: „Fürchtet euch nicht! Euch ist heute der Heiland geboren!“ Sie schauten zuerst nach oben. Und dann nach vorne, mit neuer Pers-

pektive. Sie sprangen förmlich aus dem Bannkreis der eigenen Ohnmacht, ermutigt, aktiv, Richtung Bethlehem. Gott schaut nach seinem Volk, seiner Menschheit. Jesus ist geboren!

Zuversicht nährt sich von positiven Erfahrungen, festigt eine innere Überzeugung, dass sich Dinge positiv entwickeln. Ehrfurchtvolles Aufschauen. Nicht auf Systeme. Nicht auf Menschen, sondern auf Gott, der uns mit seinem Sohn Jesus „alles geschenkt“ hat und uns diese „Trotz-allem-Hoffnung“ geben kann. Das ist meine innere Überzeugung, die ich ganz nah bei Jesus immer wieder erlebe und die meine Zuversicht stärkt. Gut, wenn die Zuversicht ihren Ankerplatz bei Jesus hat. Jeremia, ein alttestamentlicher Prophet, schreibt bei allem Leid, das er erlebte, in seinen Klageliedern im 3. Kapitel: „Gottes Güte hat kein Ende, sie ist jeden Morgen neu und seine Treue ist groß“. Dieses Versorgungsglück erleben wir nur in seiner Nähe, aus der wir unsere Sorgen auf ihn werfen dürfen, wie Jesus selbst sagt!

1918 flohen die Südtiroler nach Österreich. Sie wollten nicht italienisch werden. Am Reschenpass staute es sich. Mutige Dörfler boten Verstecke an, darunter auch die Bäckerfamilie Federspiel. Bald wurden Nahrungsvorräte knapp. Für sich selbst hatten die Federspiels einen Schuhkarton voll Mehl unter der Treppe versteckt. Als eiserne Notration. Als nichts Anderes mehr da war, schöpften sie aus dem Karton – jeden Tag einen Messbecher voll. Sie bezeugten bis an ihr Lebensende mit Gottesfurcht: Der Karton wurde nie leer ...!

Das ist meine Zuversicht: im Vertrauen auf Gott handeln, in schwierigen Situationen mutig weitergehen, dann öffnen sich Horizonte. Gut, wenn wir uns gegenseitig stärken und mit Zuversicht anstecken. Jeder ist mal in der einen, mal in der anderen Rolle.

Im Saatkorn Projekt übernehmen wir soziale Verantwortung und bieten unseren geflüchteten Jugendlichen die Teilhabe an unserer Gesellschaft und den Glauben an Jesus Christus an. Das kostet Kraft und braucht diese Zuversicht, dass unser Handeln „trotz allem“ einen Wert hat und sinnvoll ist. Wir teilen gerne unsere Zuversicht mit Ihnen anhand von guten Nachrichten aus unserer Arbeit in diesem Newsletter und beten auch für Sie, unsere Saatkornfreunde, dass Sie gut durch diese herausfordernden Tage kommen.

Wenn Sie für die Projektarbeit beten wollen, tun Sie es bitte; wenn Sie uns finanziell unterstützen können, tun Sie es bitte, damit „der Karton nicht leer“ wird. Wir spüren, wie Sie alle auch, die Kostenbelastung aus der globalen Krise deutlich, deshalb brauchen wir Sie als Freunde an unserer Seite. Danke!

Zuversicht heißt: Aufsehen auf Jesus, dessen Geburtstag wir an Weihnachten feiern und der seine Liebe zu uns Menschen, unantastbar von allen globalen und persönlichen Krisen, in aller Treue lebt. Ich wünsche Ihnen positive Erfahrungen in seiner Nähe. Nicht nur an Weihnachten.

Vor diesem Hintergrund „bleiben Sie zuversichtlich“.

*Klaus Andersen,
1. Vorsitzender Saatkorn Projekt e.V.*

Saatkorn-Alltag 2022

Wie bisher jedes Jahr im August/September erleben wir auch in diesem Herbst in den Wohngemeinschaften ein reges Kommen und Gehen. Teilnehmer, die 2-3 Jahre bei uns mitgelebt haben, verspüren den gesunden Drang, sich zu verselbständigen, und ziehen aus. Das ist ja gut und gewollt so und trotzdem für beide Seiten auch ein schmerzhafter und manchmal schwieriger Schritt. Zu fast allen bleibt ein enger Kontakt bestehen. Denn in den gemeinsamen Jahren sind während der Betreuung im „warmen Nest“ Saatkorn intensive Beziehungen gewachsen. So stehen wir auch unseren ehemaligen Teilnehmern weiter mit Rat und Tat zur Seite.

Im September und Oktober sind die Neuen eingezogen oder warten noch auf die behördliche Erlaubnis, zu uns umziehen zu dürfen. Mit dabei ist auch ein Afrikaner, der in der Ukraine studiert hatte und den der Krieg nun nach Deutschland verschlagen hat. Er ist froh, bei uns gelandet zu sein, und kann via Online-Vorlesungen Stück für Stück sein Studium wieder aufnehmen.



Gemeinsames Überlegen und Recherchieren im Saatkorn Büro



1x pro Woche Hilfeplan-Gespräch mit einem Teilnehmer

So bilden sich in unseren Wohngemeinschaften anhand der bei uns lebenden Nationalitäten auch immer die Krisenherde dieser Welt ab. Wir erfahren aus erster Hand, welches Leid damit zusammenhängt und wie sehr es das einzelne Leben betrifft und oft sehr mühsam macht. Zudem ist kein Leben wie ein anderes. In unseren Hilfeplan-Gesprächen hören wir zu, leiden mit und versuchen, guten Rat zu geben. Wir suchen und recherchieren oft nach Kräften, um gute Wege zu finden, die unseren Teilnehmern helfen vorwärtszukommen.

Nach wie vor sind wir tief überzeugt von der Wichtigkeit unserer Arbeit, die das große Anliegen hat, die Schwere in den einzelnen Leben wenigstens zu lindern und unseren Teilnehmern zu helfen, eine Basis für ein gelingendes Leben zu bauen. Wir sind sehr glücklich, dass viele unserer ehemaligen Teilnehmer inzwischen in Deutschland Fuß gefasst haben, finanziell vom Staat unabhängig sind und sich ein eigenständiges Leben aufbauen konnten.

Interview mit Abubakarr Jaiteh

Saatkorn: In welchem Land bist du geboren?

Abubakarr: Ich bin in Gambia geboren. Ich habe das Land 2015 verlassen.

Saatkorn: Wie bist du nach Deutschland gekommen?

Abubakarr: Ich habe Gambia verlassen und bin nach Finnland geflogen. Nach Finnland durfte ich gehen. In Finnland habe ich einige Monate gelebt und bin dann über Schweden und Dänemark nach Deutschland weitergezogen.

Saatkorn: Warum bist du nach Deutschland gegangen und nicht in Finnland geblieben oder in ein anderes europäisches Land gegangen?

Abubakarr: Ich hatte gehört, dass man in Deutschland viel Unterstützung bekommt. Deshalb wollte ich nach Deutschland.

Saatkorn: Wie bist du nach Saatkorn gekommen?

Abubakarr: Seit 2020 bin ich im Saatkorn Projekt. Ein Sozialarbeiter in dem Asylheim, in dem ich vorher gewohnt habe, hatte mir Infos von Saatkorn gegeben. Ich habe es mir erst angeschaut, dann habe ich ein Vorstellungsgespräch geführt. In dem Gespräch wurden mir die Regeln erklärt, die hier gelten. Dann bin ich hergekommen.

Saatkorn: Was gefällt dir an Saatkorn?

Abubakarr: Die Betreuung durch Stefan und Mahir ist super. Das Zusammenwohnen ist etwas eng. Aber es geht für einige Zeit. Im Kornhaus habe ich arbeiten gelernt, wie man es in Deutschland macht. Ich habe gelernt, wie man Kaffee macht,



in der Küche habe ich viele Sachen gelernt. Durch die Arbeit an der Theke habe ich schnell viel mehr Deutsch verstanden. Saatkorn hat mir geholfen, eine Schule zu finden. Dort mache ich im Sommer meinen Hauptschulabschluss.

Saatkorn: Welche Pläne hast du für deine Zukunft?

Abubakarr: Ich möchte einen guten Hauptschulabschluss machen. Dann möchte ich eine gute Ausbildung machen. Vielleicht möchte ich in einigen Jahren zurück in mein Heimatland Gambia gehen und dort eine Firma gründen. Darauf möchte ich mich gut vorbereiten, damit ich mich dort gut selber versorgen könnte. Meine Ausbildung sollte mir dabei helfen.

Saatkorn Projekt: Viel Erfolg und Gottes Segen für deine Zukunft! Und vielen Dank für das Gespräch!

Umsetzerklausur

Zweimal im Jahr treffen sich die verantwortlichen Saatkorn-Mitarbeiter zur sogenannten Umsetzerklausur. Hier haben wir Zeit für Themen, die im Alltag entstehen oder genau dort aus Zeitmangel gerne unter die Räder kommen. In diesem Herbst war unser Vorstand dabei; es standen angesichts der wirtschaftlichen Entwicklungen und Prognosen schwierige Fragestellungen auf der Tagesordnung, weshalb aus der Klausur ein Strategie-Workshop wurde:

Wie geht es dem Verein? Wie wirken sich die aktuellen Entwicklungen angesichts von Krieg und Inflation auf die Vereinsarbeit aus? Welche Auswirkungen hat dies



Die Saatkorn-Umsetzer

auf unsere Pläne? Was müssen wir angehen, ändern oder lassen? Da rauchten die Köpfe und Antworten waren nicht leicht zu finden. Aber unser Vorstandsvorsitzender Klaus Andersen navigierte uns engagiert und entspannt durch diesen Fragenwald. Jetzt sind wir gespannt, wie sich die Theorie und Praxis auf einen Nenner bringen lassen werden.

Postcode-Lotterie – Unverhofft kommt oft ...

Nach wie vor sind wir in einem erheblichen Maße auf die Unterstützung durch „freie Gelder“ (Spendengelder, Stiftungsgelder) angewiesen. Hier sind wir immer auf der Suche nach Institutionen und Stiftungen, die unser Anliegen nachvollziehen können und als unterstützenswert einschätzen.

Unerwartete Hilfe haben wir nun schon mehrmals durch die Postcode-Lotterie erfahren. Im Rahmen der Förderrichtlinien konnten wir verschiedene Projekte platzieren. So wurde unser Auto aus Fördergeldern der Postcode-Lotterie finanziert. Auch unsere super elektronische Wandtafel im Unterrichtsraum konnten wir uns dank einer Förderung leisten. Und nicht zuletzt unser Unterrichtsraum selber, in dem wir auch während des Corona-Lockdowns immer sicher unterrichten konnten und den wir seitdem quasi täglich für



Einzelunterrichte, Nachhilfen, Meetings etc. nutzen, wurde durch die Postcode-Lotterie gesponsert. Wir sind sehr dankbar für diese pragmatische Unterstützung!



Nudeln im Bundestag

„Einmal im Jahr rückt der Deutsche Bundestag das Thema Nachhaltigkeit in das Zentrum der Aufmerksamkeit. Nur durch nachhaltiges Wirtschaften können gute Lebensbedingungen auch für die nachfolgenden Generationen bewahrt werden ... Ein besonderes Augenmerk legt die CDU/CSU-Bundestagsfraktion in diesem Jahr auf die Ernährungssicherung, die Menschen in diesem Jahr mehr denn je umtreibt: Woher kommen qualitativ hochwertige Lebensmittel und wie bleiben diese bezahlbar? Wie kann Deutschland gleichzeitig einen Beitrag im Kampf gegen globale Ernährungskrisen leisten?

Eine zentrale Rolle spielen dabei regionale Lebensmittel. Durch diese bleibt die Wertschöpfung vor Ort bei Landwirten und verarbeitenden Betrieben, Umwelt und Klima werden durch kurze Wege geschont. Außerdem repräsentieren Lebensmittel aus regionaler Produktion auch immer die Heimat. Mit einem „regionalen Tisch“ widmet die Unionsfraktion dem Thema im politischen Berlin besondere Aufmerksamkeit. Dabei bringen Abgeordnete Lebensmittel aus ihrer Heimat nach Berlin – von Äpfeln über Honig und Stollen bis zu Müsli, Nudeln und Würstchen. Sie schildern Herstellungsverfahren und regionalspezifische Merkmale und zeigen, wie viel Arbeit und Liebe in jedem Produkt steckt.



Als einer der Initiatoren des regionalen Tisches präsentiert der Bundestagsabgeordnete Steffen Bilger schwäbische Spezialitäten im Deutschen Bundestag: „Mit Dosenwurst vom regionalen Metzger, Nudeln, Ensinger Mineralwasser und Apfelschorle nehme ich ein Stück Heimat mit nach Berlin. Ich freue mich, dass ich so für die Köstlichkeiten aus der Region werben kann – und für die handwerkliche Leistung, die dahintersteckt.“ (Aus: <https://www.facebook.com/cdukml/>, 28.09.2022)

Wir freuen uns, dass unseren Bandnudeln auf diese Weise unerwartet eine besondere Ehrung zukam und bedanken uns sehr herzlich bei Steffen Bilger für diese tolle Werbung!!

Bilder: Bundestag/Steffen Bilger



Kräutermischung

Immer wieder fragen Kunden nach Rezepten der leckeren Soßen, die unser Koch Eshetu Negash Tag für Tag zaubert und für die er immer wieder ein begeistertes Feedback erhält. Aber da ist nichts zu machen – Eshetu verrät mit keiner Silbe das Geheimnis seiner Soßen. Nun haben wir immerhin einen kleinen Kompromiss gefunden: Er hat uns die Kräuter für die arabische Tomatensauce, die wir seit Jahren im Kornhaus verkaufen, zusammen gemischt. Wir haben sie abgefüllt und ein Etikett darauf geklebt. Und jetzt gibt es sie zu kaufen, die Kräutermischung für Tomatensauce aus dem Kornhaus. Damit können



Sie sich endlich Ihre eigene Tomatensauce, Geschmacksrichtung „Kornhaus“, kochen.

Waffeln

In diesem Sommer haben wir einen schon länger gehegten Wunsch umgesetzt, ein großes Waffeleisen gekauft und im Kornhaus an einem Wochentag Waffeln angeboten. Dieses Angebot hat sich längst in Korntal herumgesprochen. Und so ist der Mittwochnachmittag inzwischen im Kornhaus ausgebucht durch Waffel-Liebhaber. Sie sind aber auch wirklich super lecker, unsere belgischen Waffeln, und eigentlich eine vollwertige Mahlzeit!



Spendenprojekte

Küchenmöbel

Unsere Küche ist nach fünf Jahren intensivem Gebrauch schwer gealtert. Zurzeit sind wir intensiv damit beschäftigt, neue Möbel auszusuchen. Noch in diesem Jahr sollen gute, geeignete Möbel eingekauft und eingebaut werden, damit die Arbeiten

hochwertig und fachgerecht weiter getan werden können. Dabei müssen wir die Vorgaben des Gesundheitsamts einhalten. Das zeigt sich in den Preisen, die uns durchaus beeindrucken. Gerne dürfen Sie uns deshalb bei dieser großen Investition unterstützen.

Spendenprojekt: Nudelküche Kornhaus

Mitarbeiter Nudelmanufaktur

Wie überall geht die allgemeine Teuerung auch an uns nicht vorbei. Die Rohstoffe, die wir in der Nudelmanufaktur verwenden, werden kontinuierlich teurer. Diese Preisentwicklung können wir nur mit Maß an unsere Kunden weitergeben. Unsere Nudelmanufaktur, in der auch Mitarbeiter angestellt sind und Gehälter beziehen, ist ein Zweckbetrieb. Hier können wir Spenden annehmen und verwenden.

Dürfen wir Ihnen diese Kosten anbefehlen? Finanzielle Unterstützung für diesen Bereich wäre uns eine große Hilfe!

Spendenprojekt:

Gehälter Nudelmanufaktur



DAS GANZE SAATKORN PROJEKT DANKT FÜR ALLE UNTERSTÜTZUNG.

**WIR WÜNSCHT FROHE WEIHNACHTEN UND
EINEN GUTEN RUTSCH INS NEUE JAHR 2023!**



Kornhaus Korntal
Martin-Luther-Str. 33
70825 Korntal-Münchingen
Telefon: 0711 / 68 68 11 61
E-Mail: info@kornhaus-korntal.de
Internet: www.kornhaus-korntal.de



SAATKORN

Projekt

SAATKORN PROJEKT e.V.
Martin-Luther-Str. 39
70825 Korntal-Münchingen
Telefon: 0711 / 860 365 50
E-Mail: info@saatkorn-projekt.de
Internet: www.saatkorn-projekt.de

Spendenkonto: DE43 6045 0050 0030 1660 79. Der Verein Saat Korn Projekt e.V. ist als Träger der freien Jugendhilfe und der außerschulischen Jugendbildung anerkannt.